

war nicht immer so. Aber in offener Aussprache mit den KAP-Leitern und LPG-Vorsitzenden, durch einheitliches Auftreten der Parteiorganisationen ist jetzt eine klare Einstellung erreicht worden. Wir werden einen bedeutenden Teil des Stroh nicht im eigenen Kreis verbrauchen. Deshalb haben wir geklärt, daß es vollständig geerntet und gut gelagert werden muß, damit es diejenigen Betriebe und Kreise bekommen können, die es dringend benötigen.

Es ist noch nicht lange her, da hat unser Kreis Hilfe aus anderen Bezirken der Republik erhalten, um die Versorgung der Tierbestände zu sichern. Jetzt werden wir Hilfe leisten, wir werden keinen zusätzlichen Aufwand scheuen, um Futterreserven zu erschließen. Im Vordergrund stehen die Anforderungen unserer Gesellschaft und der Nutzen für die Gesellschaft. Diesem Standpunkt haben sich auch die Vorsitzenden der LPG mit Tierproduktion angeschlossen, die auf Stroh aus der diesjährigen Ernte als Einstreu für die Tiere verzichten, dafür andere Materialien verwenden, damit das Stroh für Futterzwecke zur Verfügung steht.

Die LPG Pflanzenproduktion Sarow hat bereits gute Erfahrungen in der Lagerung von Stroh. Sie hat die Strohmieten durch eine Schicht Häckselstroh abgedeckt und dadurch die Qualität erhalten. Diese Erfahrung wird jetzt weitgehend verallgemeinert.

Das Sekretariat der Kreisleitung hat bereits weitere Schlußfolgerungen gezogen. In einer Beratung mit erfahrenen Praktikern ging es darum, was für weitreichende Lehren sich schon jetzt ergeben. Eine ist zum Beispiel, verstärkt Wintergerste und ein Maximum an eiweißreichen Luzernen anzubauen. Beide Kulturen haben die Trockenheit am besten überstanden. Diese Hinweise sind dem Rat des Kreises gege-

ben worden, und die Parteisekretäre wurden informiert.

Frage: *In schwierigen Situationen werden die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung besonders deutlich. Wie bewähren sich gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit?*

Antwort: Niemand braucht in Sorge zu sein, daß er mit seinen Problemen allein gelassen wird. Die staatliche Hilfe setzte rechtzeitig ein. In unserem Kreis leisten 70 Studenten mit 30 Mähdreschern der zentralen Erntetechnik eine hervorragende Arbeit.

Ganz besonders wichtig ist jetzt die Zusammenarbeit der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion und der Tierproduktion. Hier hat sich gerade in den letzten Wochen die richtige politische Einstellung zur gemeinsamen Verantwortung gefestigt. Es gab bereits eine gute Abstimmung der geplanten Futterproduktion auf den Futterbedarf.

Jetzt aber sind wesentliche Umstellungen notwendig. Vieles, was als Futter geplant war, steht dafür nicht zur Verfügung. In kameradschaftlicher Aussprache wird geklärt, was noch erzeugt werden kann und muß. Neue Futterbilanzen sind erforderlich.

Im Kreis gibt es einen Rückgang in der Milchleistung. Jetzt wird der Kampf organisiert, um die Planerfüllung zu sichern. In jedem Kollektiv der Tierproduktion wird eine Aussprache darüber durchgeführt, wie dieses Kollektiv seinen Plan erfüllen will, wie eine gute Ausnutzung des Futters gewährleistet, wie das DDR-Futterbewertungssystem angewandt wird.

Die Gemeinsamkeit der Interessen und ein hohes Verantwortungsgefühl beherrschen heute immer mehr das Denken und Handeln. Diese Einstellung zu festigen, ist eine wichtige ideologische Aufgabe der Parteiorganisationen.

Leserbriefe

als nur für seine unmittelbare Arbeit verantwortlich zu fühlen, ist heute zur Sache vieler geworden. Zum Ringen um größere Stückzahlen kommt der Kampf um bessere Qualität hinzu. Es geht darum, Maßarbeit bis zur letzten Naht zu leisten.“ Das zum Maßstab für alle zu machen ist Monika Werners vordringliches Anliegen. Bessere Arbeitsorganisation, volle Nutzung der Arbeitszeit, rationellere Arbeitsverfahren helfen bereits, weitere Reserven aufzudecken.

Heinz Heruth
Redakteur, „Freie Erde“

